

zählen — eine so offene Begrüßung des Mammonismus, daß ein solander Beweis für den Aufschwung jüdischer Sozialismus und geldiger Verdrängung des Volkes eintritt und dem Großkapitalismus andererseits kaum denkbar ist.

Gefinnungsumschwung in Italien.

Der italienische Vertreter des „Berliner Tagblattes“ meldet, daß in Italien das Feuer der Verhetzung gegen Deutschland vollständig erloschen sei. In Italien sieht man heute nur noch Gefahr von Südrussland, von der Seite und vom Balkan her. Außerdem macht die Gegenwart sich gegenüber Frankreich. In seiner letzten Ausgabe deutet der „Corriere della Sera“ bereits einen möglichen künftigen Krieg an, der sich gegen den Größenwahn Frankreichs richten müßte und an dem Italien teilnehmen würde. Es sei kein Zweifel, daß sich heute die Mäde vieler Italiener wieder über die Alpen nach dem einträglichen Fremden richten!

Eine Niedertracht der bulgarischen Regierung.

Die schweizerische Blätter erfahren, beständig die bulgarische Regierung die Beschlagnahme der Vermögen und Immobilien der deutschen, österreichischen, ungarischen und türkischen Untertanen sowie deren Depots bei den bulgarischen Banken.

Amerozionen im Belagerungszustand.

Wie die „Information“ aus Amherst meldet, gab die holländische Regierung ihr Einverständnis, das Gebiet von Amerozionen, den Außenposten des früheren deutschen Sektors, im Belagerungszustand zu erklären, um eine Handelsabgabe gegen Einfuhrgegenstände zu haben, die in letzter Zeit den Kaiser belästigten.

Kartifikation und Volksabstimmung.

Amerikanische Truppen für Nordafrika.

Nach einer Pariser Meldung soll zur Volksabstimmung, spätestens aber am 10. November, eine Brigade amerikanischer Marineinfanterie in Nordafrika einmarschieren. Man erwartet, daß bis dahin der amerikanische Senat den Friedensvertrag ratifiziert haben wird, der mit amerikanischer Zustimmung wahrscheinlich am 1. oder 12. November in Kraft treten soll.

Die Abstimmung in Mexiko.

Mexiko, 21. Okt. (Eig. Drahtber.) In den politischen Kreisen tritt neuerdings wieder der Wunsch hervor, die Abstimmung nicht vor Ablauf von zwei Jahren vornehmen zu lassen. Dieser Wunsch zeigt, daß die Polen von einer Abstimmung in kürzerer Zeit ein für sie nachteiliges Ergebnis erwarten. In dieser Annahme stimmt man mit ihnen in Kleinien überein. Man ist aber auch davon überzeugt, daß ein Hinusschieben des Termins an dem Ergebnis nichts ändern wird. Wenn auch die Polen die Grenze streng abdecken und niemand mehr als auf Kilometerweite herankommen, so bleibt die zunehmende Auslösung und Heranzügelung in Polen keineswegs dem Abstimmungsgebiet verborgene. Die Einberufung der 19- und 18-jährigen Junglinge zum Heere zeigt den Wert den der Grad der Erfassung, den das neue Polenreich bereits erreicht hat.

Waffen für die Polen.

Der Oberste Rat in Paris hat beschlossen, der polnischen Armee militärische Ausstattungsgegenstände zu schicken, die den französischen Vorräten entnommen werden sollen.

Deutschland geht nach Washington.

Dem deutschen Gewerkschaftsverband ist durch neutrale Vermittlung die Erklärung zugegangen, daß der Oberste Rat der Alliierten die Zulassung der deutschen und österreichischen Delegierten als vollberechtigte Mitglieder der Washingtoner Konferenz zu fordern ist. Dies wurde auch von den Vorständen der deutschen Friedenskommission in Washington bejaht. Die deutsche Regierung und der deutsche Gewerkschaftsverband haben unter diesen Umständen beschlossen, Delegierte nach Washington zu entsenden. Die Abreise wird voraussichtlich Ende dieser Woche erfolgen.

Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten.

Wie das „Berliner Tagblatt“ meldet, verlobt sich in Washington immer mehr das Gerücht, daß ein Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten nahe bevorstehe. Möglich wird die schwere Krankheit Wilson angesehen, die eine Wahl notwendig macht. Die Voraussetzungen für die zukünftige Politik Amerikas seien dabei nicht abzusehen.

Gemeine für Großfürstinnen.

Die britische Regierung hat jetzt ein Komitee aus 16 Mitgliedern des Ober- und Unterhauses ernannt, mit der Aufgabe, die Verfassungsfrage nicht nur für Irland, sondern auch für Schottland und Wales zu ordnen.

Monarchistische Stimmung in Oesterreich.

Wie das „Gamb. Fremdenbl.“ meldet, ist die royalistische Bewegung in Ungarn im Wachsen begriffen. Es geht außer Zweifel, daß die Politik von Österreich eine starke monarchistische Richtung annehmen wird. Es handelt sich nur noch um die Frage, wenn die Krone angeboten werden soll. Ein großer Teil will einen englischen Prinzen und zwar den Herzog von Cornwallis oder den Herzog von Teck für den Thron vorschlagen. Es ist bezeichnend, daß während der letzten Woche des Ministerpräsidenten Friedrich in Belgrad zahlreiche öffentliche Kundgebungen für England und für die englische Königin stattfanden haben.

Der Kampf um Petersburg.

Streichende Leuten nachrichten der Engländer.

Die meisten aus englischer Quelle kommenden Nachrichten über den Fall Petersburgs treffen keineswegs zu. Nach zuverlässigen Nachrichten ist die Armee des Generals Suworoff viel zu schwach, um in entscheidender Weise den Bolschewiken entgegenzutreten zu können. Die bisherigen Meldungen sind im wesentlichen zu dem Zweck in die Welt gesetzt, um England als den siegreichen Kämpfer des Bolschewismus hinzustellen.

Hestige Kämpfe der Armees Judentum.

Helsingfors, 21. Okt. Die Vorbeharne besetzte den Kanal Platon, hauptsächlich bei Helsingfors. Der Stadt Judentum wurde nach Hestige Kämpfe über. Hestige Kämpfe fanden hat zwischen der englischen Flotte und Kronstadt, sowie Kasanaja Gorka. Dramenbaum brennt. Die Bolschewiken halten nur noch die Dampfer Petersburg-Wiesel. In der Richtung auf Wieslau macht die Wehrarmee gute Fortschritte. Die Bolschewiken ziehen sich flüchtig des Pelus-See hinter den Wehrflügel zurück.

Angebotliche bolschewistische Niederlegen.

Das Neuterjche Büro (1) erklärt: Bestlich Schöpfer in Südrussland haben kürzlich eine bolschewistische Division in die Flucht geschlagen und dabei 5000 Gefangene gemacht und sieben Kanonen erbeutet. Täglich von Desel wurde eine feindliche Kolonne von 10000 Mann teilweise umzingelt und fast vollständig vernichtet. Der Rest floh nach Norden. Abteilungen von Freiwilligentruppen haben dann Kiev mit Ausnahme der westlichen und nordwestlichen Vororte geklärt (?).

Bedrohung der baltischen Militärtransporte.

Ueber den Gang des Militärtransportes der deutschen Baltikumtruppen liegen heute Nachrichten nicht vor, da die direkte Verbindung mit dem General Eberhardt, der mit seinem Stabe in Saitum Quarier genommen hat, gelöst ist. Aus dem von anderer Stelle eingelangten Nachrichten geht hervor, daß sich die litauischen Truppen immer näher an die Bahn Radzivilskij-Kangarsen heranschieben. Dadurch kann eine Bedrohung des Militärtransportes eintreten. General Eberhardt verfährt immer noch auf dem Wege von Verhandlungen mit dem litauischen Oberkommando der Schwerkräften nach Möglichkeit Herr zu werden.

Bermonds Antwort an die Engländer.

Auf den Wunsch des Vizeleiten der englischen Seeoffiziere vor Beobacht, in dem die Nahrung von Dänemark und Drenburg seitens der russischen Truppen gefordert wurde, antwortete der Vizeleitenkommendant der russischen Wehrarmee, daß er nach erfolgter Sicherung einer französischen Besatzung für eine Offensiv gegen die Bolschewiken den besten bereits am 10. Oktober einen Waffenstillstand angeboten habe. Weiter erwiderte er um Entsendung bevollmächtigter Vertreter zur Beratung geeigneter Maßnahmen, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden.

Die Weltpropaganda der deutschen Spartakisten.

Das Rundschreiben der deutschen Spartakisten an die Schweizer Genossen war auch an die französischen, spanischen und italienischen kommunistischen Organisations gerichtet. Es heißt darin, daß die linksradikale Strömung in Deutschland gewachsen sei, so daß man es wagen könne, in der Zeit vom 7. bis 10. November zur Feier der Revolution in Deutschland eine neue Aktion einzusetzen. Der Befehl dazu sei von den kommunistischen Organisationen in Deutschland in Verbindung mit dem Komitee der dritten Internationale gemacht. Es gälte jetzt, in allen Ländern Mätereierungen zu errichten.

Die Auslieferung des Kommunisten Leven.

In einer neuen Note fordert die britische Regierung nachdrücklich die Auslieferung des in Wien verhafteten Kommunisten Max Leven. Sie weist darauf auf die Bedenken hin und spricht die Befürchtung aus, daß die Ablehnung die bisher fremdenbarbarischen Beziehungen Deutschösterreichs zu Bayern trübten könnte. Die Note ergeht am 21. Oktober.

Polen am Vorabend einer Revolution?

Die polnische Zeitung „Gazeta Poranna“ erklärt zu den Nachrichten von einem bevorstehenden Generalkrieg in Polen, daß Polen am Vorabend einer großen Revolution stehe. Die Revolution werde in einem Zusammenschluß mit den Arbeiter der russischen Bolschewiken in Polen. Auf der Eisenbahnlinie bei Lubin wurden fünf verdächtige Personen verhaftet. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich darunter der bekannte Bolschewikführer Radziewski und der General der bolschewistischen Armee Kolega befanden.

Streik der anhaltischen Metallarbeiter?

Dessau, 21. Okt. Die Verhandlungen in der Lohnfrage in ein zeitliches Stadium getreten. Gelingen sollte der Schlichtungsausschuß einen Spruch, der von den Vertretern des industriellen Verbandes ohne weitere Begründung abgelehnt wurde. Die Funktionen des Metallarbeiterverbandes nehmen heute zu der Sachlage Stellung.

Der Streik in Newyork.

Basel, 21. Okt. (Eig. Drahtber.) Nach einem Havasbericht aus Newyork haben die Dordarbeiter die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Es wurden insbesondere Maßnahmen ergriffen, für den Fall, daß die Arbeit sich heute nicht wieder aufgenommen wird. Die Arbeitswilligen sollen unter dem Schutz des Militärs und der Polizei gestellt werden. Der Reichsminister ernannte eine Untersuchungskommission mit dem Bürgermeister von Newyork als Vorsitzenden.

Deutsche Nationalparlamentung.

In der getrigen Sitzung nahm zunächst bei der zweiten Beratung des Haushaltes, Abschnitt Reichsfinanzministerium, das Wort

Minister Dr. Mayer:

Wichtig ist die Verwaltung und Verwertung des einschlägig gewordenen

mobilen und immobilien Heeresgutes.

Heute haben wir die 3000 Heereslager und die 8000 weiteren Stellen, wo sich Heeresgut befindet, sei in der Hand. 150 Millionen Mark für veruntreutes Gut sind zurückgewonnen; von weiteren 400 Millionen ist das zu hoffen. 95 Prozent der Wagnisse gegen das Reichsverwertungsamt sind gegenstandslos. 3 Milliarden Mark sind aus mobilien Heeresgut erzielt worden. Die Verwertung der Immobilien stellt uns vor eine gewaltige Aufgabe. Die Heeresbetriebe fallen in Friedensbetriebe umgestaltet werden. Diese Betriebe zusammen werden den

noften Industrietätigkeiten der Welt

bilden. Schwierig ist die Umstellung für die Friedensbetriebe. Die Pulverfabriken sind nicht zu verwenden. Im Krieg wurden 240000 Arbeiter beschäftigt, jetzt nur 45000. Wir hoffen, diese Zahl in einigen Monaten vielleicht wieder erhöhen zu können. Für die Entlassen soll gefordert werden

Die Affordarbeit

ist überall durchgeführt, wo es angängig war. (Bravo!) Wir brauchen Aufträge. Wir wollen in unseren Betrieben das Essen vom Arbeiter bis zum Fertigsfabrikar bearbeiten. Nur so ist eine Rentabilität möglich. Eine einseitige Denkfähigkeit wird dem Ganze zugehen. Wir übernehme andererseits die gesamte Reichsbevölkerung und die gesamte alte Militärverwaltung. Unrechtlich ist, daß die Besatzungstruppen jährlich 2 1/2 Milliarden Mark Unterhaltungsstellen beanspruchen. Dazu kommt, daß die Franzosen bis jetzt

für 900 Millionen Mark rekrutieren.

Die erlebte Verringerung der Lebensmittelkommission wurde abgelehnt. (Hört, hört!) Im besetzten Gebiet wird der Ausbau von Offiziersfamilienwohnungen und Kasernen verlangt, die vorläufig 300 Mill. Mark beanspruchen würden. Die Fortsetzung dieses Gebarens wäre

ein Ausfangungsakt der Entente,

der schließlich dieser selbst schadet. Unmittelbar nach Friedensschluss müssen die Besatzungstruppen vermindert werden. (Beifall)

Abg. Gieseler (Soz.): Die Militärverwaltung in den Heeres- und Marinebetrieben hat ungenutzlich gewirtschaftet. Die Produktion muß möglichst gehoben werden. Bei der Schaffung von Unterbetrieben muß besonders auf das Mitbestimmungsrecht und auf die Tarifverträge für Arbeiter und Angestellte Bedacht genommen werden. Das Reichsverwertungsamt hat wenig Freunde.

Abg. Erling (Ztr.): Die Umstellung der Betriebe, für die 425 Millionen Mark angefordert werden, ist ein Wert, das noch kein Volk überkommen hat.

Unrentable Betriebe müssen aufgegeben werden.

Es ist nun an den Arbeitern und Beamten, durch treue Pflichterfüllung dafür zu sorgen, daß die Betriebe gut arbeiten.

Abg. Götting (Dzn.): Die unerschütterlich hohen Ansprüche der Feinde müssen von den Friedensverpflichtungen in Abzug gebracht werden. Die Aufgaben des neuen Ministeriums sind ungenauer. Umstellungen können ohne Schädigung der Reichsfinanzen nur vorgenommen werden nach Anhörung von Sachleuten. Nur die Affordarbeit kann aus der Letztverwirklichung heransühren. Zusatzbetriebe können nur nicht brauchen.

Minister Dr. Mayer: Wir werden die zwölf Vorkommnisse ämter nach Möglichkeit weiter bestehen lassen. Aber wir dürfen auch dem Handwert nicht alle Aufträge entziehen. Hierauf verlegt das Haus die Beratung auf Mittwoch.

Proteste gegen Verunglimpfung verabschiedeter Generale.

In die Reaktion des „Berliner Tagblattes“ hat Reichswehrminister Klose folgende Zeilen gerichtet: „Am „Berliner Tagblatt“ vom 18. Oktober ist die Verabschiedung zweier Generale in einer Form angekreidet, von der ich weit abträde. Wenn dort von dem Herauswerfen des einen und „im großen Bogen folgen“ des anderen gesprochen wird, so kann ich es nur beurteilen, wenn in einer bezweifelnden Weise von dem werden gesprochen wird, deren Langzeitigkeit, und Arztscheitliche ist aber vor solchen Reden bräuden schämen können. Was den sachlichen Teil der Kritik angeht, so entbehrt der Reichswehrminister nach Gesetz und Recht über die Verabschiedung von Offizieren.“

Die Beratung des Reichsstaatspresters.

Im Ausbruch der Rationalverarmung für das Reichsnotopfer wurde gestern nach eingehenden Darlegungen des Reichsstaatspresters die Abgabenfreiheit der Reichsstaats, die in der ersten Lesung aufgehoben worden war, im Sinne der ursprünglichen Regierungsvorlage wieder herbeigeführt. Außerdem wurden auf Veranlassung des Reichsstaatspresters die Reichsstaatsbeschlüssen in die Abgabenfreiheit einbezogen. Hinsichtlich der Sparpartien wird ein Antrag dieser angenommen, wonach die Abgabenfreiheit auch für solche gelten soll, die sich auf die Pflege des eigentlichen Sparvertrages beschränken.

Ein deutsch-polnisches Baluta-Wortmann.

Wie unser Berliner Vertreter erzählt, ist bei den deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin von polnischer Seite angefragt worden, einen Ausgleich zwischen der deutschen und der polnischen Baluta herbeizuführen. Es ist anzunehmen, daß Ende dieses Monats ein deutsch-polnisches Baluta-Wortmann zustande kommen wird. (Wir würden, daß wir dabei in schwerer Nachteil geraten werden. D. Red.)

Aus Stadt und Umgebung

Was gibt es an Lebensmitteln?

Margarine und Nudeln. Am Samstagabend (25. Okt.) werden veranschlagt 50 Gramm Margarine zum Preise von 47 Pf., sowie 100 Gramm Nudeln zum Preise von 1.50 M. Des veranschlagt Nudeln ist die Menge für 2 Wochen vom 19. Oktober bis 1. November. Der Aufschlag betragen mit dem Aufschlag 50 Gramm Butter zu 60 Pf. zur Ausgabe. Retimorten mit dem roten Aufschlag 6 werden mit 50 Gramm Nudeln zu 65 Pf. geliefert.

Nichtkonferenzen.

Die für die nächste Woche zu veranschlagenden Nichtkonferenzen werden gegen Veranschlagung 90 (nicht 91) abgenommen.

Personal-Nachrichten.

Aus Landes-Konzelet-Sekretär wurde Herr Friedemann, Landesdirektion, hier, ernannt.

Die Liga zum Schutze der deutschen Kultur

(Sektion Halle) veranstaltet am 29. Oktober in Meriburg im „Schützenhaus“ eine öffentliche Veranstaltung, in der der bekannte Berliner Politiker und Schriftsteller Dr. Stadler sprechen wird. Nähere Bekanntmachung erfolgt in den nächsten Tagen.

Deutscher Musikabend.

Am Montag, den 20. Oktober, hat sich hier eine Ortsgruppe des D. M. A. gebildet. Die Veranstaltungen, um denen auch Gänge eingeführt werden können, finden jeden Montag abends 8 1/2 Uhr im „Alten Dellaxer“ statt. In

Beilage zu Nr. 239 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Donnerstag, den 23. Oktober 1919.

Die Demokraten in der Regierung.

Man hatte geglaubt, die Demokraten würden wirklich nur dann der Regierung beitreten, wenn sämtliche von ihnen aufgestellten Bedingungen erfüllt würden. Die Stimmung der demokratischen Wähler war durchaus nicht basist, daß wieder Sals über Kopf der Schlüssel an die Reichsregierung wurde. Und die Mögliche Einigung, die drei demokratische Minister brachte, wirkte denn auch wenig beruhigend auf die Anhänger der Demokratie im Lande. Dieser Stimmung gibt die demokratische „Schweidener Zeitung“, ein Blatt, das über wirklich gute Beziehungen verfügt, Ausbruch, indem sie schreibt: Welche weittragenden Auswirkungen der Eintritt der deutsch-demokratischen Fraktion in die Regierungsmehrheit zeitigen mußte, das haben sofort die Leitungsveranstaltungen gezeigt. Am Tage nach der Ernennung der deutsch-demokratischen Minister hat bekanntlich der Reichsfinanzminister Bauer eine programmatische Erklärung abgegeben. Aber nun diese Rede in ihrem Wortlaut zu lesen bekam, der er sich daraus, daß die Bedingungen, unter denen die Deutsch-Demokraten in die Regierung eintreten wollten (wie man uns gesagt hatte) für den Herrn Reichsfinanzminister gar nicht zu erfüllen schienen. Nicht nur seine Rede, sondern die ihm folgenden Äußerungen gegenüber deutschen Managern an Würde, die die deutsch-demokratische Fraktion hat auszusprechen wollen, sondern er sprach auch von getrockneten Vereinbarungen über das Betriebsrätegesetz (noch dazu in einem für die Arbeitgeber verletzenden Sinne), die, wenn sie getroffen worden sind, den Führungskräften der deutsch-demokratischen Fraktion an ihre Wähler freizugeben. Diese Rede des Reichsfinanzministers Bauer ist nun der Ausgangspunkt geworden für eine tiefgehende Debatte über die Verantwortlichkeiten in der deutsch-demokratischen Partei. (Wenn wir nicht irren, aber auch im Zentrum!) Die gesamten selbstständigen Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Gewerbetreibende, Landwirte — der Kern der Partei bestanden das Betriebsrätegesetz, so wie es jetzt in den Kommissionen beraten wird, als ein neuen ihre Lebensinteressen gefährdetes, rein parteipolitisch sozialdemokratisches, gemeinwirtschaftlich schädliches Gesetz. Das „Warum“ soll hier im Einzelnen nicht erörtert werden, es soll nur festgestellt werden, daß die genannten Berufsstände es so anfechten, und daß sie insbesondere mit der bisherigen Stellungnahme der deutsch-demokratischen Fraktion insbesondere der vorstehenden Kommissionsmitglieder, nicht einverstanden sein können. Das Blatt führt weiter aus, daß von allen Seiten Proteste an die Fraktion und an einzelne Abgeordnete herangetragen sind und sich namentlich in Sachsen eine stark bewegte Meinung gegen die Parteiteilnahme bemerkbar machte.

Politische Rundschau

Der Ernst der wirtschaftlichen Krise in England.

Aus den außerordentlich umfangreichen Berichten und Schlußfolgerungen der englischen Regierung während des letzten Jahres geht hervor, daß die wirtschaftliche Krise in England als sehr ernst anzusehen ist. Der in den neuesten englischen Wägen bekanntgewordene Bericht des Vizekonsuls des Ministers des Innern zur Bildung von Einwohnern in England lautet:

Nach der Ansicht der Regierung sind die Umstände der gegenwärtigen Krise derart, daß besondere Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Freiheit aller friedliebenden Bürger zu sichern und diese zu schützen bei der Fortführung ihrer täglichen Arbeit und bei den besonderen Arbeiten, die unternommen werden, um die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und anderen Lebensnotwendigkeiten sicherzustellen. Die kleine Zahl der Berufspolizisten und der Hilfspolizisten reicht für diese Zwecke nicht aus. Wenn die Ernährung und das Wohlbefinden der Nation angesichts der Gefahren, denen sie heute ausgesetzt ist, gesichert werden sollen, ist es erforderlich, daß alle Bürger, die bereit sind, zu arbeiten, in der Lage sein sollten, dies ohne Störungen oder Beschränkungen zu tun.

Ein seltsames Mädel.

Noman von Fritz Stowronnek.

(Nachdruck verboten.)

Wenigstens sah Peter Warren länger auf als sonst und schied einen Brief. Den ersten, den er seit Sals' Fortgehen an diese Richtung hatte. Einen Brief voller Ermahnungen. Voll guter Ratschläge. Aber — er sagte dem Briefe auch einen Hinweis auf die Zukunft bei, hoffend, daß Du guten und vernünftigen Gebrauch davon machen und Dir nichts Unnützes tunstest, denn Du glaubst gar nicht, wie schwer es mit wird, das viele Geld zu verdienen.

Katrin schickte ihm die Wiege an allen Ecken und Enden, und namentlich über den Waldhain, bei denen Peter und Helene jetzt ganz allein saßen, ohne auch nur ein Wort miteinander zu sprechen, saßen ein dumpfer Druß, einer Reiz gleich zu ruhen.

Drei Tage lang hörten sie von Wiegen nichts und dann kam der große Schlag, der Peter Warren ins Lebensmartraf und ihn beinahe zu einem gebrochene Mann machte.

Es kam ein Brief.

Ein Brief aus Berlin.

Peter Warrens Schwägerin fragte an, was denn mit Wiege Warren los sei, daß sie nicht nach Berlin gekommen sei. Sie hätte sich doch angefaßt. Sie sei auf dem Bahnhof erwartet worden, aber wer nicht gekommen sei, daß sie sie gewesen. Was denn auf Warrens Hof los sei? „Ist jemand krank? Ist sonst was geschehen? Und warum habt Ihr uns keine Nachricht gegeben, daß Wiege nicht kommen kann?“ Wiege nicht kommen!

Das war doch ganz unmöglich. Sie hatten sie doch selbst in den Zug gebracht. Sie hatten doch selbst das ganze Gepäck nach Berlin aufgegeben. Was war da geschehen? Er mußte sofort hin und selbst sehen. Helene brauchte nichts davon zu wissen. Und so sagte er ihr denn nur: „Ich muß fort. Ich muß nach Berlin. Ich habe dort Wichtiges zu tun. Ich weiß gar nicht, ob ich heute zurückkomme.“

tungen zu tun. Die Regierung richtet daher den Aufruf an alle wohlgeleiteten Männer, sich zu melden, damit sie mithelfen können, die Sicherheit aller jener zu gewährleisten, ohne deren andauernde und ungeführte Arbeit das Leben des ganzen Volkes nicht erhalten werden kann.“

Die Ausfuhrbewilligung.

Nach Mitteilung der obersteichischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins werden große Mengen von Gütern an verschiedenen Stellen der obersteichischen Grenzen teils nach Polen, teils nach der Tschechoslowakei ausgeführt. Demzufolge ist dabei, daß die Zölle es auch werden sich auszuweisen, als es aufzufallen, als es auf einwandfreie Wege nahezu unmöglich ist, vom Reichsfinanzminister für Aus- und Einfuhrbewilligungen die Genehmigung zu erhalten. So sind von der obersteichischen Industrie auf Grund bindender Aufträge seitens des Handelsministeriums und des Reichsfinanzministers für Aus- und Einfuhrbewilligungen bei diesem Anträge für eine Reihe von Industrieerzeugnissen gestellt worden. Trotz wiederholter schriftlicher und telegraphischer Erinnerungen vergangen 6 bis 8 Wochen, ehe schließlich zunächst überhaupt eine Antwort erteilt wurde. Entweder verheißt es also die Beamten der Reichsfinanzminister, die die Ausfuhranträge bearbeiten, bindende Aufträge des Reichsfinanzministers nicht zu machen, oder aber diese Behörde ist vollkommen leistungsunfähig. Erwägt sich, daß in obersteichischen Zeitungen Anzeigen erschienen, mit denen prompte Beschaffung von Ausfuhrbewilligungen aller Art angeboten wird.

Ein unerhörter Eingriff in die Freiheit der Presse.

Die „Post“ mitteilt, habe die konservative „Greifswalder Zeitung“ in einem Artikel unter der Überschrift „Ein Greifswalder Grabfriedhof“ Angriffe, die in einem Artikel des „Vorwärts“ über die Magnaten Pommerens enthalten waren, zurückgewiesen. Darauf verlangte der Greifswalder Arbeiterverein die organisierte Arbeiterschaft binnen einer halben Stunde die Verbreitung eines Extraablasses durch die Zeitung, worin der Ausbruch „Ein Greifswalder Grabfriedhof“, mit „Bauern“ zurückgenommen werden sollte. Als der Verlag der Zeitung dieses Ansuchen ablehnte, beschloß das technische Personal der Zeitung, solange in passiver Resistenz zu verharren, bis die verlangte Erklärung veröffentlicht werde. Der Verlag erklärte darauf, daß er die Arbeiterschaft, die entgegen dem eingegangenen Tarifvertrag ihre Arbeit nicht ausführen, entlassen werde.

Die Offgrenze Polens.

Nach Pariser Meldungen hat der Führer der Offgrenze Polens folgende. Polen erhält den ganzen Bezirk Ostgalizien, den Bezirk Kujawien mit Ausnahme einer nordwestlichen Ecke, den größten Teil des Bezirks Lublin, ferner vom Gouvernement Grodno die Bezirke Sula, Bialystok und Wiele. Die Grenze verläuft jedoch längs des Bugflusses bis zur alten österreichisch-russischen Grenze und längs dieser Grenze bis zum Dniepr. Der West-Bugflusses bezieht sich die Grenze auf den Dniepr aus. Das Schicksal von Wlana, Grodno und Wlinsk ist noch nicht entschieden.

Das Schicksal der deutschen Konfuzen.

Die wirtschaftlichen Imperialisten Englands machen schon wieder das Schicksal der deutschen Scheidewortkonfuzen an die Wand. Die „Daily Mail“ bringt einen langen Aufsatz über angeblich überaus billige Warenangebote deutscher Firmen an Detaillisten in englischen Kolonien. Mit dem Schlagworte „Die Hunnen bieten billige Waren an“ sucht die „Daily Mail“ für eine Fortsetzung des Wirtschaftskrieges nach dem Kriege Stimmung zu machen.

Da sie aber kein verführtes Wesen sah, so fragte sie, was denn geschehen sei.

„Nichts. Gar nicht. Nur — ja — nur eine geschäftliche Unannehmlichkeit, sonst weiter nichts.“

„Doch kein Verlust?“

„Ja — ein — großer Verlust sogar, aber — vielleicht ist noch etwas zu retten. Und damit ging er und ließ die Frau mit ihrer Angst und ihrer Sorge allein. Denn so hatte sie ihren Mann noch niemals gesehen. Ein so tiefes Weh, ein so herber Schmerz hatte noch nie aus seinen Lippen gesprochen. Er war wie ein Verlorener. Wie einer, dem mit einem Male der Zusammenhang mit dem Leben fehlte, und sie zerschüttele sich, was es sein könne.“

Der Zusammenbruch?

Nein. Das war ganz unmöglich, und sie dachte an alles, nur an Wiege nicht.

Indessen fand und suchte Peter Warren wie ein Verzweifelter und suchte die vernichtende Wahrheit heraus.

Die junge Helfende, die auf Peter Warrens Beschreibung zeigte, war in Sträuberei ausgefallen. Im Berlin hatte die Geschäftsfertigungsgesellschaft den Auftrag bekommen, die Geschäftliche nach der genannten Station zurückzuführen. Sie waren dort von einem jungen Mädchen in Empfang genommen worden, das im „Gedankenbaum“ abgehängt war. Einige Koffer lagerten noch dort. Das Möbige aber hatten die jungen Leuten, die inderst alljährlich zu sein schienen und sich für ein Ehepaar Miere ausgesprochen hatten, mit auf ihr Auto gepackt, in dem sie Miere zurückbringen wollten. Wohin die Reise ging, das hatten sie nicht gesagt und schien auch der Schöpfer nicht zu wissen, der nichts verraten zu wollen schien.

Mieler! Mieler!

Peter Warren wachte denn, wer der war. Ein leichtsinniges Tuch, von dem seine Eltern nichts wissen wollten und dem er das Haus verboten hatte, gerade um Wiege vor ihm zu bewahren. Ein blutjunger Mensch von kaum einundzwanzig Jahren, der an seine Arbeit gebannt war. Ein Bursche, der trotz seiner blühenden Jahre schon in dem besten schlesischen Aute fand, so daß alle Familien, in denen

Angeht dieser Stimmung nimmt es nicht wunder, daß England so lange wie möglich versucht, die schwarzen Listen dem zubehalten.

Preussische Landesversammlung.

In der gestrigen, sehr schwach besuchten Sitzung teilte die Regierung zunächst in Verantwortung Kleinerer Wirtagen mit, daß ein Ausfuhrbescheid eingesetzt worden sei zur gerechten Verteilung des verfallenen Glödenautes unter den betroffenen Gemeinden. Ein Antrag zur Beobachtung der religiösen Gleichformel beim Zeugnis sei mit der Reichsversammlung nicht vereinbar.

Die zweite Hauswirtschaftsberatung wird bei der Landwirtschaftlichen Verwaltung fortgesetzt.

Abg. Graf von Kanitz (Dn.) empfiehlt einen Antrag, der die Zwangsgerichtsbarkeit in den östlich des polnischen Korridors liegenden Teilen von Westpreußen und in Preußen aufheben will.

Abg. von Kessel (Zn.) beantragt Maßnahmen zur Bekämpfung des Mangel an Arbeitern und Handwerfern auf dem Lande, sowie gegen die Verschärfung von Mischkulturen.

Abg. Jacobi-Berkauf (Zn.) beantragt, bei den Besatzungsstruppen dahin zu wirken, daß sie die Gebiete, Zehnen und Stellungen zur Sicherung der Ernte zerstören.

Abg. Dr. Schreiber-Dalle (Dem.) begründet einen Antrag Friedberg auf andere Weise zusammenzuführen.

Abg. Traub (Zn.) beantragt die Einsetzung der Frauen bei der Landwirtschaftskammer und im Landwirtschaftsministerium.

Abg. Peters-Godthorn (Zn.) wünscht die Ausdehnung der kleinen Reichsland-Ordnung auf Grundstücke bis zu einem halben Hektar Größe.

Abg. Ruppel (Zn.) fordert die Aufhebung der Verordnung über die Sicherstellung der landwirtschaftlichen Arbeiten.

Abg. Jacobi-Berkauf (Zn.) beantragt, die Mittel für die Gewährung der Kreditprämien dem Klima der einzelnen Landeskreise anzupassen, die Schädlinge des Weinbaus stärker zu bekämpfen und der Wägen den Weinanbau rechtzeitig zur Traubenernte zu liefern.

Abg. Geh (Zn.) fordert die Einberufung des Weinparlaments. In förmlichen Anfragen eruchen die Demokraten um Ausfertigung der wissenschaftlichen Fortschritt zur Förderung der Landwirtschaft und Industrie, die Unabhängigkeit und Regelung der Landarbeiterverhältnisse, und Bekämpfung der Lieferkräfte der Landwirte, das Zentrum und Bekämpfung der Reichsplanung im Heimatschutz, die Deutsch-Kammerarbeit von Verfolgung der Landwirtschaft mit Aufhebung.

Abg. Traub (Zn.) eröffnet die allgemeine Aussprache mit einem Appell an die Landwirtschaft, ihre Produktion nach Kräften zu steigern. Leider verlagte auch die Landwirte zum großen Teil in der Aufklärung der ländlichen Bevölkerung und in der Kontrolle der Arbeitermischpolitik.

Mittwoch: Fortsetzung.

Aus Eckardts Erinnerungen.

Gestern erschien der erste Band der „Erinnerungen und politischen Denkwürdigkeiten des Volkshelden Grafen Eckardts von der Jahrhundertwende“ die Verhandlungen über ein Bündnis mit England führte, in deren Schöpfung der eigentliche Ursprung des Weltkrieges zu sehen ist. Die Regierung Wilhelm Hellwegs ließ Eckardts nach Kriegsangelegenheiten in Schuß nehmen und sein Material mit Beschlag legen. Aus dem Inhalt des Buches, der uns einen tiefen Blick hinter die Kulissen von Licht, geben wir nachstehend in freier Auszug einige kurze Schlußproben.

„Lächler im Hause waren, ihn sich so fern wie möglich hielten und jetzt —“

„Jetzt war seine, Peter Warrens Tochter bei ihm! Und da — da brach der arme Mann zusammen.“

„Als er zurückkam erholte Helene nicht wenig. Stumm saß sie auf einem Stuhl nieder und hörte ihm zu, wie er tröstlos, tonlos, in abgebrochenen Sätzen, sah höflichweise erzählte. Kein Wort, nicht eines kam über ihre Lippen. Sie nickte ihm nur stumm zu und sah ihn mit einem Witz an, wußt Schmerz aber auch so voll Liebe, wie schon lange nicht.“

„Armer, armer Mann.“

„Und gerade sein Kind mußte ihm den tiefen Schmerz antun. Und als er jetzt mit einem Male beide Hände vor das Gesicht schlug und schlochte, da stand sie auf, trat auf ihn zu und streichelte ihn leise, ganz leise die Stirn.“

„Armer Peter. Komm, wir wollen den Mut nicht verlieren. Vielleicht läßt sich noch etwas tun“, und zum ersten Male besprachen sie wieder alles, so wie Mann und Frau es besprechen sollen; denn das gemeinsame Leid hatte sie wieder aneinander gebunden.“

„Herberichs kam Nachricht von Wiege. Ein Brief mit der lebenden Witte um Verzeihung.“

„Ich habe kein Urteil getan, glaubt es mir, liebe Eltern, als das meine Schicksal. Aber ich hätte nicht vor Dir, Vater. Ich fürchtete, Du würdest bawilligen treten. Wenn Sals will mich zu seinem Weibe machen. Wir wollen kein Sals. Du können wir uns in sechs Wochen trauen lassen. Aber — wenn Du und verzeiht, können wir ja auch hier Mann und Weib werden. Armer trauen löst ich mich von meinem Hans nicht mehr, der der tiefe und treffliche Mensch ist.“

Peter Warren hatte, als er zu dieser Stelle gekommen war, den Brief zusammen und wart ihm fort. Helene aber ging hin, hob ihn auf, öffnete ihn und las weiter. In Hamburg waren sie. Und abends kam Helene Warren und sagte: „Helene, Peter, in zwei Tagen bist du wieder hier.“ — Starr vor Entsetzen sah er sie an. „Wohin gehst Du denn?“ — „Ich hole die Kinder.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Sanftbar-Bertrag

Groß Sanftbar hätte ursprünglich mit Lord Salisbury auf der Grundlage verhandelt, daß Deutschland, ein Belgien zu erhalten, lediglich keine Rücksicht auf England zu nehmen...

Das Kaiser-Telegramm

Das gefaßte Telegramm des kaiserlichen Reichsmarineamts enthält in dem ersten Absatz, was über die bisherigen Verhandlungen mit dem Kaiser...

Der Letzte behält recht

Über die Verlobungsverhandlungen mit England im Jahre 1896 berichtet Eduardstein, daß am 9. April nach der Zerkel im Schloß zu Sangerhausen...

Aus Stadt und Umgebung

Der Provinziallandtag des Reichsausschusses macht darauf aufmerksam, daß Unterhaltungsarbeiten der Straßenunterhaltung...

Die Liga zum Schutze der deutschen Kultur (Section Halle) veranstaltet in Merseburg a. H. einen Aufklärungstour für Arbeiter...

Gelegentlich einer in der Zeit vom 25. bis 27. Oktober in Braunshweig stattfindenden Mittelstandswoche findet am Sonntag, den 26. Oktober, ein Bürger- und Bauerntag statt...

Panorama

Das Panorama im „Seerog Christian“ führt uns diese Woche nach Süditalien, in die Dolomiten. Ihre rötlichen, schiefen Spitzen, welche die Form von Zirkeln, Armen oder Domen haben...

„Aber, Zirkel Aber, Warum bist du so rot? Ei nun, das macht ich für An Kirch der Ortlichkeit.“

Turnen, Spiel und Sport

Leichtathletik. — Für den 10-Kilometer-Lauf-Verband, welcher am nächsten Sonntag in Berlin vor sich geht, wurden insgesamt 119 Teilnehmer gemeldet...

Der Stand der Weichheitskämpfe im Saalegau

Table with 5 columns: Name, Tore, Punkte, etc. Lists results for various clubs like Preußen Halle, Eintracht Halle, Victoria Halle, etc.

Weitere Fußballergebnisse. — Am Sonntag I. - Victoria Halle I 1:4, Germania III (7 Mann) - Sachsen I 2 (0:2).

Zirkus Blumenfeld. Eröffnung erst Freitag! Die Wechseljahre der Frau sind die ersten, Anzeichen unter Leben u. Gesundheit...

Lebensmittel. Die nach der Bekanntmachung vom 21. Oktober 1919 L. A. II. 8088/19 (Nr. 288 des Tageblattes) zu veranschaffenden...

Ausgabe von Margarine und Mühlöl am Sonnabend, den 25. Oktober 1919. Es werden angeeignet: 1. 50 Gramm Margarine zum Preise von 47 Pf.

Cier-Heilmittel. empfindlich Caudo. Verfr.-Zentr. Berlin Mühlb., Led- u. Schwelmersteinpflaster, Durchfallpulver für Kühe u. Kälber...

Zirkus Blumenfeld. Eröffnung erst Freitag! Fälltliche Maschinenfahrräder, die Motor-Remontagen, für Motor-Gesellschaft...

„Angebot“ Speise-Zimmer, Herren-Zimmer, Damen-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen. in einfacher bis ganz reicher Ausbattung ca. 150 Zimmer. Möbelfabrik Albert Martick Nachf. Inh. Richard Ziomer, Halle a. S., Alter Markt 2.

Überlegen Sie sich nicht lange und erweitern Sie Ihren Kundenkreis durch eine regelmäßige Insertion im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt). Kraftfahrzeugsführer werden jederzeit ausgebildet in der Automobil-Hochschule Gustav Engel, Leipzig, Tel. 203. — Weissenseiler Strasse 7. Tüchtiger Vertreter f. l. verz. Konsumartikel f. dort. Bezirk gel. Kapital Mk. 1000.—, erl. Angeb. un. M. S. 400 an die Exped. d. Bl. erl. Suche für besten mirz. d. Hausbetrieb jüngerer Mädchen vom Land, welches sich bei gut. familiär. Aufst. im wirtschaftl. Ber. tüchtig ausbilden will. Werte Off. m. näheren Angaben unech. an Frau Hilse, Leipzig, Postamtstr. 10, p. l.

Kreissparkasse Merseburg. — Bahnhofstraße 3 — Fernruf 540. Vollständ. Konto- u. Scheckdienst der Kasse. Sparanlagen mit täglicher Verzinsung werden jederzeit — auch im Nebenerwerb — angenommen. Rückzahlungen erfolgen je nach Vereinbarung sofort ohne Abkündigung. Sicherheitsmaßnahmen gegen unehrliche Abhebungen. Unbedingte Versicherung über alle Gehaltsvorkommnisse — An- und Verkauf von Wertpapieren. — Einlösung fälliger Einlagen und gelieferter Stücke. — Darlehen an Jedermann — gegen Sicherstellung durch Hypothek oder Pfand. Spezialanstalt f. Förderung des Handelsg. Zahlungsverkehrs. Eröffnung von provisionfreien Girokonten für Jedermann. Möglichst sofortige Auszahlung von Geldüberweisungen an jede Person im Deutschen Reich, auch Einzahlung von Schecks und Wechseln. — Unentgeltliche Abgabe von Formularen und Scheckblättern. — Schnelle Erledigung von schriftlichen Aufträgen.

Zigaretten Goldmundschicht. Prima goldgelber Tabak 270 Stk. u. 1000, feiner engl. Heine u. amerikanische in Gestalt 270 Stk. p. 1000, hieret. H. Glaser, Leipzig, Katharinenstr. 17 — Tel. 8918 Lagerbestand ermäßigt.

Comptoirlehrling für Stern 1920 geucht. C. Günther, Brautweier, Friedrichstr. 36. Lehrling oder Lehrfräulein für kaufmännisches Büro gesucht. Urfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zirkus Blumenfeld. Eröffnung erst Freitag!

Wohnung 3 bis 4 Zimmer, Küche usw., von Brautpaar für 1. April od. früher gesucht. Angaben erbitten an E. H. 4 an die Expedition dieses Blattes.

Reisender tüchtiger, fleißiger, an rege Tätigkeit gewöhnter Herr, vor allem redenem, fähig im Ausreisen sofort von Großhandlung gesucht. Bewerber verdienen bei anständigen Fleiß 3-4000 Mark Provision immonen pro Monat. Keine Artikel, kein Schuld, gangbare Sachen, jeder Saden ist Käufer in Stadt und Land. Offerten erbitte mit bestlicher Mörfen an Exporthaus W. G. Wendt, Dresden-A. 4. J. 1. 4. 20 u. e. gr. 6 Z. W. m. H. gegen 4-5 Z. W. m. H. zu tauschen gel. Off. u. M. P. 205 a. G. d. Bl. H. Blume & Co., Hamburg 24.

Ein Abendstück in Franz.-Engl., Hochl., Stenogr., Korresp., Rechnw., bñh. Rechen, Rechen, beg. L. Ant. in d. achtst. Tag. Garant. sich. schnellst. Fortschritt. In wissenschaftl. Methode. Sonderpreis, 1.50 bzw. 1. — Mark. Damen u. Herren wollen sich meld. bei W. Fichter, Quaddlung, Steinweg 74.

Kopf- u. Endivien-Salat sowie Tomaten und Kürbisse empfiehlt Trebst, Gärtner, Nordstraße.

Pappeln kauft jedes Quantum M. Hürigel, Leutzsch-Loipzig.

Geld verleiht treuer — Selbstg. a. f. d. Reute, in natürl. Abzahlung. J. Maus, Hamburg 5.

Hausmann gesucht, der mit Dampfheizung umzugehen versteht und Rechnungen einkassieren soll. Meldung in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Zirkus Blumenfeld. Eröffnung erst Freitag!